

**1000 Jahre Fürth Festveranstaltung  
26. März 2007, Grußwort: Patricia Guy  
“Fürth und Amerika”  
Kulturforum Fürth  
Würzburger Straße 2**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
Sehr geehrte Frau Kreis,  
lieber Andreas,  
liebe Festgäste

“Wer was wird, kommt aus Fürth!”

Selbstbewusst und stolz sind sie – die Fürther. Und das schon seit tausend Jahren. Ein wenig neidisch blicken andere bayerische Städte auf die lange Geschichte der Kleeblattstadt.

So bereitet sich die Landeshauptstadt München gerade auf die 850-Jahresfeier im nächsten Jahr vor. Die Nachbarstadt Nürnberg bringt es auch nur auf 950 Jahre.

“Nürnberg bei Fürth” sagen deshalb die Fürther ein wenig verschmitzt.

Gerne vertrete ich heute Abend Generalkonsul Eric Nelson. Er schickt Ihnen seine herzlichsten Grüße. Sicher wird er im Laufe des Jubiläumsjahres eine andere Gelegenheit wahrnehmen, nach Fürth zu kommen. Auch wenn unser Büro in München ist, betont Generalkonsul Nelson immer wieder, dass er amerikanischer Generalkonsul “von Bayern und Franken ist. So haben wir erst vor zwei Wochen in Nürnberg mit Schülern der Berufsoberschule diskutiert, haben der Stadtbibliothek eine

Bücherspende überreicht und über Visumfragen informiert. Seit letztem Jahr gibt es ja im amerikanischen Generalkonsulat in München wieder eine Visumabteilung, bei der man Nichteinwanderungsvisa beantragen kann. Ende des Werbeblocks.

Zurück zu Fürth.

Große Söhne hat diese Stadt hervorgebracht. Einige gingen nach Amerika, blieben aber ihrer Heimatstadt immer verbunden:

- Der Friedensnobelpreisträger Kissinger, der auch im hohen Alter dem heimischen Fußballverein treu geblieben ist und sich derzeit wieder Aufstiegshoffnungen für seine Kleeblatt-Kicker macht.
- Oder der Zeitungsverleger Ochs, dessen Familie eine der weltbesten Tageszeitungen in New York gegründet hat. Zum Fürther Stadtjubiläum hat Herr Oberbürgermeister Jung aus New York einen Spazierstock der Verlegerfamilie als Leihgabe mitgebracht.

Mit einem Spazierstock kann ich zwar nicht dienen, aber ich habe Ihnen auch ein Original aus dem Besitz der Familie Ochs mitgebracht.

Etwas, das es in Europa nicht zu kaufen gibt:

Ein Exemplar der New York Times.

New York ist vielen Franken zur neuen Heimat geworden. Trotzdem sind sie ihrer alten Heimat stets verbunden geblieben. Frank Harris, ein gebürtiger Fürther, ist das beste Beispiel dafür. Er lebt in der Nähe von New York und organisiert jedes Jahr ein Treffen für Franken, die in die USA ausgewandert sind.

In Fürth wehte schon immer ein ganz spezieller Geist der Toleranz und der Kreativität. Diese weltoffene Stadt war auch jahrzehntelang Heimat für 15.000 US-Soldaten, die sich hier ausgesprochen wohl fühlten. Fürth war bis in die neunziger Jahre die größte amerikanische Garnisonsstadt in Bayern. Die Fürther sprachen liebevoll von ihrem "Little America".

Als die Truppen 1995 die Stadt verließen, nutzte Fürth die Chance und setzte kreative Ideen innovativ um. Aus den Gebäuden und dem Gelände ehemaliger US-Kasernen entstand ein Wohn- und Freizeitparadies für die Fürther. Ein ehrgeiziges Vorhaben wurde zu einem erfolgreichen Vorzeigeobjekt. Der so genannte "Fürther Weg" gilt inzwischen als Vorbild für sinnvolle Nutzung von ehemaligem Militärgelände. Wo früher GIs Basketball spielten, ist heute Shopping und Kultur angesagt.

Die Fürther mochten ihre Amis. Schon 1949 gab es freundschaftliche Kontakte zwischen den Fürthern und den hier stationierten Amerikanern - selbstverständlich. Diese Kontakte sind bis heute nicht abgerissen. Der 1949 gegründete deutsch-amerikanische Club besteht heute noch und leistet unter anderem vorbildliche Arbeit im Bereich Studentenaustausch.

Ich denke, es ist Zeit für den nächsten Werbeblock. Wir werden gleich noch ganz viel über die guten Beziehungen zwischen Fürth und Amerika hören. Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Fürther – was halten Sie von einer offiziellen Städtepartnerstadt mit einer amerikanischen Stadt? Wir sind gerne bei der Kontaktaufnahme behilflich und werben auch gerne dafür auf unserer Website.

Und noch eine Anregung: Das Deutsch-Amerikanische Institut Nürnberg bekommt bisher finanzielle Unterstützung von einigen Sponsoren, vom US-Konsulat und von der Stadt Nürnberg. In diesem Sommer zieht das DAI in ein neues Gebäude um. Das DAI sucht neue Partner, um auch weiterhin erfolgreich deutsch-amerikanische Programmarbeit leisten zu können.

Wäre das nicht eine ideale Gelegenheit für Fürth, seine Verbundenheit mit Amerika auch finanziell zum Ausdruck zu bringen?

Eigentlich eine naheliegende Idee, finden Sie nicht auch?

Schließlich liegt Nürnberg doch bei Fürth.

Ich wünsche uns allen einen informativen Abend.

Ich danke Ihnen.